Laibacher Zeitung.

Nr. 102. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50. Donnerstag, 4. Mai. Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr. 1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Cabinetsschreibens vom 29. April d. J. Allerhöchstihrem Ober-Ceremonienmeister Coloman Grafen Hunyady de Kéthely die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem pensionierten k. k. Feldmarschall-Lieutenant Karl Hofmann von Donnersberg als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. dem Bürgermeister Vincenz Heß in Hacking in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. dem Grundbesitzer und Gemeindevorsteher der schlesischen Vorstadt von Königgrätz Wenzel Koštal in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Dr. Gustav Ritter v. Koppl in Graz zum ordentlichen Mitgliede des dortigen Landes-Sanitätsrathes ernannt.

Der Handelsminister hat bei der Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen ernannt:

zu Inspectoren:

den mit dem Titel und Charakter eines Inspectors bekleideten Commissär Camillo Gerstenbrand, die Commissäre Franz Emanuel Granzner und Julius Glück und den bei der Generalinspection in Verwendung stehenden Oberingenieur Franz Heindl;

zu Commissären:

die Commissärsadjuncten Adolf Wanjek, Julius Engel, Eduard Seling, Karl Stöller und Johann Horak, dann den bei der Generalinspection in Verwendung stehenden Oberingenieur Victor Kirschbaum, den Adjuncten der galizischen Karl Ludwig Bahn Gustav Klimke und den Beamten der österreichischen Nordwestbahn Karl Reghem.

Der Handelsminister hat die Postcontrolore Alexander Suppantschitsch, Joseph Fischer jun., Joseph Rziha, Moriz Knolz, Cassian Oberhauser und Johann Bartl zu Ober-Postcontroloren in Wien ernannt.

Den 2. Mai 1876 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 60 die Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 21. April 1876, betreffend den Verkehr mit Giften, gifthältigen Droguen und gesundheitsgefährlichen chemischen Präparaten;

Nr. 61 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 26. April 1876, betreffend die Auflassung der IV. Wagenklasse auf der mährischen Grenzbahn.

(Wr. Ztg. Nr. 100 vom 2. Mai.)

Nichtamtlicher Theil.

Ausweis

über den Stand der Rinderpest in den österreichischen Ländern in der Zeit vom 17. April bis 1. Mai 1876.

Erloschen ist die Rinderpest in obiger Zeit in Zavrelje (Gemeinde Ragusa) in Dalmatien.

Ausgebrochen ist die Rinderpest in dieser Zeit in keinem Orte dieser Länder.

Im ganzen erscheinen in denselben am 1. Mai d. J. nachbenannte Orte durch Rinderpest verseucht:

In Dalmatien: Drvenik (Gemeinde Ragusa-vecchia) — des ragusaner Bezirkes;

im Küstenlande: Servola und Maria-Maddalena inferiore — des Territoriums von Triest.

Die neue Kaiserin von Indien.

Im englischen Unterhause gab am 27. v. M. die indische Titelvorlage oder vielmehr die Titelacte Anlaß zu einer neuen, lebhaften Unterhaltung. Herr Cowen kündigte die Anfrage an den Führer der Opposition, Lord Hartington, an, ob er nicht glaube, daß angesichts der ungünstigen Beurtheilung, welche der Kaisertitel in Indien erfahre, und welche im Gegensatze zu den Angaben des Premiers über das Verlangen von Fürsten und Volk nach dem besagten Titel stehe, eine weitere Erörterung der Titelfrage angemessen sei, und ob er seinen Einfluß zugunsten weiterer Erörterung in die Wagschale werfen wolle. Darauf wünschte Anderson (Glasgow) vom Premier zu erfahren, ob er unter solchen Umständen den Erlaß der Proclamation über den Gegenstand vertagen wolle, bis Lord Hartington zu einem Entschlusse gekommen sei. Herr Disraeli wendete gegen die Hauptfrage ein, sie sei ihm nicht vorher angemeldet, und bemerkte außerdem, er habe den Inhalt der ersten an Lord Hartington gerichteten Frage nicht recht verstanden. Herr Anderson entkräftete letztere Bemerkung, indem er die Anfrage Cowens wiederholte, und der Premier erklärte nun, er sehe keinen Grund, warum die Regierung Anstand nehmen sollte, der Königin in dem Sinne, wie es ihr richtig scheine, zu rathen.

Diese Aeußerung stachelte Professor Fawcett an zu einem hitzigen Ausfall auf die Regierung wegen der Art und Weise, wie sich Disraeli aus einer unangenehmen Lage herauszuwinden suche. Der nächste Redner war der Führer der Opposition, der bezüglich der Anfrage Cowens mittheilte, nach nochmaliger Berathung und Erörterung mit seinen Freunden müsse er bei seiner früheren Ansicht bleiben, daß es keinen praktischen Vortheil haben könne, wolle man diese Angelegenheit aufs neue anregen, und daß er daher nicht die Verantwortlichkeit dafür übernehmen möge. Im übrigen war Lord Hartington aber doch der Meinung, die Regierung hätte in diesem Falle dem Antrage Fawcett Raum zur Erörterung geben sollen. Daß sie solches nicht gethan, schien ihm eine ernste Verantwortlichkeit nach sich zu ziehen. Darauf entgegnete Disraeli, die Regierung scheue die Verantwortlichkeit umsoweniger, als die Sache erschöpft sei. Wenn die Opposition freilich als solche mit einem Tadelsvotum hervorzurücken wünsche, so sei er bereit, sofort Raum zur Erörterung zu machen. Damit hatte es denn schließlich auch sein Bewenden, obschon sich die Besprechung noch eine Weile hinzog.

Die amtliche „London Gazette" vom 28sten April veröffentlicht die längst erwartete Proclamation, in welcher die Königin Victoria die Annahme des Titels „Kaiserin von Indien" ausspricht. Die Proclamation lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

„Von der Königin. Eine Proclamation.

Victoria R. Nachdem eine Acte in der gegenwärtigen Parlamentssession passierte, betitelt: „Eine Acte, um Ihre gnädigste Majestät zu ermächtigen, den königlichen Titeln einen Zusatz anzufügen, der sich auf die Herrscherkrone des vereinten Königreichs und seiner Besitzungen bezieht", welche Acte besagt, daß es durch die Acte für die Vereinigung von Großbritannien und Irland vorgesehen war, daß nach dieser Vereinigung der königliche Titel, welcher der Herrscherkrone des vereinten Königreiches und seiner Besitzungen zugehört, ein solcher sein solle, wie es Seine Majestät durch Seine königliche Proclamation unter dem großen Siegel des vereinigten Königreiches zu bestimmen geruhen würden; und welche Acte ferner besagt, daß kraft der genannten Acte und einer königlichen Proclamation unter dem großen Siegel, datiert vom 1. Jänner 1801, unser gegenwärtiger Titel sei: „Victoria, durch Gottes Gnaden des vereinten Königreichs von Großbritannien und Irland Königin, Vertheidigerin der Treue"; und welche Acte besagt, daß durch die Acte über die bessere Regierung Indiens verhängt war, daß die Regierung von Indien, welche bis dahin mit Unserem Vertrauen der ostindischen Compagnie zuertheilt war, auf Uns übergehen und daß Indien fortan von Uns und in Unserem Namen regiert werden solle und daß es schicklich sei, daß nun eine Anerkennung der Uebertragung der Regierung mittels eines Zusatzes an Unserem Titel vollzogen werde und welche Acte nach den

Feuilleton.

Reise Sr. Majestät Corvette „Friedrich."

(Schluß.)

In weihevoller Stille wiegt sich der unendliche Ocean, gekräuselt blos von der sanften Brise, die in ewiger Stätigkeit vom Ostufer des Meeres zum Westufer die nach Millionen Kubikmeilen messende Atmosphäre fortbewegt; keine Welle, keine Dünung unterbricht die stille Gedankenschau; wie auf ebener, fester Fläche gleitet das Schiff unter allen Linnen sanft über die Fläche, die bei Nacht unter dem Silberglanze des Mondes erzittert, beim Tage in ein tiefes Blau sich kleidet. Tag um Tag gleicht sich im Passat, der nicht durcheilt, sondern durchschlichen sein will. Es ist der Gürtel des festlichen Schmuckes auf den Meeren, die Natur trägt Sorge dafür, daß das wunderbare Schauspiel nicht allzu schnell verlassen werde von jenen, die, den alten Motoren huldigend, sein Gebiet durchziehen. Man hat reichlich Muße, den wunderbaren Anblick zu genießen.

Aber auf die Dauer wünscht man nicht, hier seinen Aufenthalt zu nehmen. Man eilt, so gut der Lauf des Schiffes es vermag und die Stärke der Brise es ermöglicht, anderen, weniger reizenden atmosphärischen Verhältnissen zu, die nicht blos das Gefühl des allgemeinen Behagens erregen; man eilt einer neuen Etappe zu, wo neue Menschen, neue Bilder sich erwarten lassen. Nach vierzehntägiger Fahrt verlieren wir den Südost-Passat; wir laufen zwischen den beiden niederen Koralleninseln Ducie und Henderson aus dem Gebiete dieses elisäischen Windes. Hat der Passat unseren Weg nicht begünstigt, so haben wir wenigstens von den Calmen des südlichen Wendekreises nicht viel zu leiden. Dort, wo sich blos ein langsamer täglicher Fortschritt auf dem Wege zu den westlichen Winden der südlichen Hemisphäre erwarten ließ, sind wir von frischen Brisen begleitet und wir gleiten fröhlich in die Region des Antipassats. Ein frischer Nord, von manchem Nebel begleitet, gestattet uns die Route nach Ermessen zu wählen und unserem Track eine hübsche Rundung zu geben. Nach 42tägiger Fahrt erreichen wir den vierzigsten Grad Südbreite und setzen nunmehr unseren Weg nach Osten fort. Noch fehlen zweitausend Seemeilen bis Valparaiso, doch nunmehr sollen sich die Westwinde einstellen, die ein rasches Fortkommen versprechen.

Allein diesmal hatte die Ausnahme das Uebergewicht über die Regel. Statt der frischen Brisen trat vorerst Windstille ein, die durch drei Tage anhielt, dann aber setzte frischer Südost ein, der uns noch so weit günstig war, daß wir gegen Valparaiso halten konnten. Im laufe einer langen Woche machen wir hart am Winde unseren Weg gegen das Endziel. In dem Maße, als das Schiff vorwärts kommt, häufen sich die Begleiter aus der Vogelwelt. Bisher war's nur ein Albatros, der treu bei uns ausgehalten, und einige Raubmöven; am Weihnachtsabende kamen die südlichen Riesensturmvögel und mit ihnen die kleinen Sturmschwalben, ein winziger Bewohner des großen Oceans, dessen Muth alle Achtung verdient. Man denkt an die Heimat und an die Lieben daheim, während vor dem Fenster der Kajüte diese Segler der Lüfte das nicht mehr entfernte Land, wo die Briefe unser warten, verkünden. Gewiß, es ist sehr interessant, einen neuen Continent, die spanische Colonialwelt, zu betreten; doch die liebste Begegnung, die wir erhoffen, sind die geschriebenen guten Nachrichten von dem fernen Daheim.

In der Nacht des 25. Dezembers steuerten wir nördlich an dem Eilande Masafuera vorüber, das erste Land von Südamerika, das mancher im Finstern zu entdecken glaubte. Am 27., nur mehr hundert Meilen von der Küste, verließ uns die Brise und da es keinen Anschein hatte, daß sie so bald wieder einsetzen werde, wurde die Maschine zu Hilfe genommen. Am Mittage des 28. kräuselten die ersten Rauchwolken aus dem Schlote; nach vierundzwanzig Stunden Dampfweg kamen die ersten Höhen von Valparaiso in Sicht. Es wehte bereits eine frische Südbrise und die gute „Friedrich" lief oder kroch vielmehr bei der geringen Maschinenkraft zum Hafen heran. Vor dem Hafen befindlich, bemerkten wir alle Flagge auf Halbtopp, und als die Sonne unterging, folgte eine allgemeine Salve, in deren Rauch wir eingehüllt wurden. Sobald sich dieser verzog, steuerte die Corvette ihrem Ankerplatze zu und der Anker faßte nach sechzigtägiger Reise südamerikanischen Grund. Der nächste am Bord war unser liebenswürdiger Consul-Stellvertreter mit einem schönen Sack voll Neuigkeiten, der für alle eine fröhliche Neujahrsbescherung aus der Heimat enthielt.

Oe . . . .

genannten Aufzählungen verfügt, daß es Uns erlaubt sein soll, mit Rücksicht auf eine solche Anerkennung, wie vorhin gesagt, der Uebertragung der Regierung von Indien durch Unsere königliche Proclamation unter dem großen Siegel des vereinten Königreiches den Titeln, welche gegenwärtig der Herrscherkrone des vereinigten Königreiches und seiner Besitzungen zugehören, einen solchen Zusatz anzufügen, wie es Uns als geeignet scheint; Wir haben es für passend erachtet, durch Uns mit Uebereinstimmung mit Unserem geheimen Rath zu bestimmen und erklären, und Wir thun es hiedurch: sowie es herkömmlich ist, bei allen Gelegenheiten und in allen Instrumenten, worin Unsere Titel verwendet werden, mit Ausnahme aller Gnadenbriefe, Befehle, Patentbriefe, Verleihungen, Schreiben, Verfügungen und anderer derartigen Instrumente, welche in ihrer Wirkung sich nicht jenseits des vereinten Königreiches erstrecken, soll den Titeln, welche jetzt der Herrscherkrone des vereinigten Königreiches und seiner Besitzungen zugehören, der folgende Zusatz gemacht werden, daß es heiße in lateinischer Sprache in diesen Worten: „Indiae Imperatrix" und in englischer Sprache in diesen Worten: „Empress of India."

Und Unser Wille und Gefallen ist es ferner, daß der genannte Zusatz in den Befehlen, Gnadenbriefen, Patentbriefen, Verleihungen, Schreiben, Verfügungen und anderen derartigen Instrumenten, welche vorhin besonders ausgenommen sind, nicht angewendet werde.

Und Unser Wille und Gefallen ist es ferner, daß alle Gold-, Silber- und Kupfermünzen, welche sich jetzt als gesetzliche Münzen des vereinigten Königreiches im Umlauf befinden, und alle Gold-, Silber- und Kupfermünzen, welche an oder nach diesem Tage von Unserer Behörde mit den gleichen Zeichen geprägt werden, ungeachtet dieses Zusatzes an Unserm Titel als currente und gesetzliche Münzen des genannten vereinigten Königreiches betrachtet und angenommen werden sollen; und ferner, daß alle für die Besitzungen des genannten vereinigten Königreiches geprägten oder aus denselben stammende Münzen, welche durch Unsere Proclamation als currente und gesetzliche Münzen dieser Besitzungen erklärt sind, inbetreff der Führung Unserer Titel oder eines Theiles davon, und alle Münzen, welche später in Uebereinstimmung mit dieser Proclamation geprägt und ausgegeben werden, ungeachtet dieses Zusatzes fortfahren sollen, gesetzliche und currente Münzen dieser Besitzungen zu sein, bis Unser Gefallen Weiteres darüber erklären wird.

Gegeben an Unserem Hofe in Windsor am 28. Tage des April 1876, im 39. Jahre Unserer Regierung.

Gott erhalte die Königin."

Die Stellung Achmed Mukhtar Pascha's,

des bisher mit so wenig Glück und dafür desto mehr Geschrei operierenden türkischen Oberfeldherrn, gilt in eingeweihten konstantinopler Regierungs- und Palastkreisen trotz seiner erlittenen Niederlagen nicht für gefährdet, da sich derselbe des besonderen Wohlwollens des Sultans erfreut. Einem diesbezüglichen Berichte aus Konstantinopel entnehmen wir die nachstehende Meldung:

Hier steht alles noch unter dem Eindruck der letzten verhängnisvollen Siegesbulletins Achmed Mukhtar Pascha's. Wenn man auch in den Journalen keine Kritik der von Mukhtar gemeldeten glänzenden Erfolge duldet, so hat man doch in Regierungskreisen erkannt, daß man alle Ursache habe, vor Mukhtars Siegen zu erbleichen. Minister- und Kriegsconseils lösten einander in den letzten Tagen unaufhörlich ab, und das erste Ergebnis wäre sicherlich, nachdem Riza Pascha den neuesten Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze sofort zum Opfer gefallen ist, die Entsetzung und Abberufung Mukhtars gewesen, wenn ihn nicht das väterliche Wohlwollen des Sultans vor dieser Bloßstellung gerettet hätte. Mukhtar ist ein sogenannter „Serajlija", welche Bezeichnung eine doppelte Bedeutung involviert. So werden sowol die Kinder des Serails, wie auch die unerschütterlichen Günstlinge des Padischa genannt. Beide Bedingungen treffen bei Mukhtar zu, und ist es daher erklärlich, daß er es ihnen zu verdanken hat, wenn sich über ihn das Ungewitter nicht entladen konnte, das sich über sein Haupt zusammengezogen hat.

Mahmud Pascha und Derwisch Pascha waren ganz entschieden für seine Abberufung und hatten auch die Sultanin-Validé, unter deren besonderer Protection der Großvezier steht, dafür gewonnen. Nichtsdestoweniger sprach Abdul-Aziz diesem Ansinnen gegenüber sein quod non, indem er persönlich für die Miserfolge seines unleugbar tapferen Günstlings die geringfügige Truppenzahl, die ihm zugebote stand, verantwortlich machte. Mukhtar Pascha mußte auf ausdrücklichen Befehl des Sultans den Oberbefehl behalten und erhielt nur die Aufforderung, die Scharte möglichst bald auszuwetzen. Unter einem wurde Derwisch Pascha beauftragt, alles aufzubieten, um die Kriegsmacht in der Herzegowina schleunigst zu vermehren, ein Auftrag, den der Seraskier sich umsoweniger zweimal ohne schleunige Befolguug sagen lassen dürfte, als er selbst im vorigen Jahre in der Herzegowina die bittersten Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht hat.

In der Hauptstadt selbst ist man über die neuesten Vorfälle und die sie verursachende laxe Kriegsführung unwirsch. Selbst die eingeschüchterte Presse nimmt sich heraus zu erklären, daß man entweder den Insurgenten alles gewähren solle, was sie nur immer verlangen, um Frieden zu machen, oder aber daß man Krieg führen solle, wie es sich gebührt.

Die diplomatische Situation ist keine weniger verzweifelte als die militärische. Man jammert auf der Pforte, daß die Großmächte ihr, als sie ausholte, um sich wenigstens vor Montenegro Ruhe zu schaffen, in die Hände fielen und sie gebunden ihren Feinden überliefern.

Dabei lassen die türkischen Minister das den Behauptungen Mukhtars über die Betheiligung sehr zahlreicher montenegrinischer Streitkräfte an den letzten sechstägigen Kämpfen vonseite der Botschafter ertheilte Dementi nicht gelten. Sie geben gerne zu, daß Mukhtar in seinen Angaben über die Zahl der Montenegriner des Guten zu viel gethan haben möge, weisen aber auch an der Hand ihnen zu Gebote stehender authentischer Daten über die Zahl der wirklichen Combattanten in den Reihen der eingeborenen Insurgenten nach, daß bei Presjeka mindestens 5000 Montenegriner, Serben und andere europäische Landsknechte die Herzegowiner Insurgenten verstärkt haben und den kaiserlichen Truppen gegenüber gestanden sind. Ansonst geben sie aber auch zu, daß Mukhtar, wenn er ein besserer Stratege wäre, selbst dieser überlegenen gegnerischen Macht hätte Herr werden können. Nun baut man die letzte Hoffnung auf die neuerdings Mukhtar anbefohlene Expedition, die, wenn sie unglücklich ausfällt, zunächst zwar nur Nikšić, in weiterer Consequenz aber wahrscheinlich den Besitz der ganzen Herzegowina kosten würde. Versichert man doch, daß sich schon einzelne Stimmen im Ministerrathe hätten vernehmen lassen, die angeblich einen vorläufigen Rückzug nach Bosnien mit Vorbehalt späterer Ergreifung der Offensive und Wiedereroberung der Herzegowina angerathen hätten.

Die Ordre de bataille der serbischen Armee.

Es dürfte nicht uninteressant sein, im gegenwärtigen Augenblicke über die Art der Schlagfertigkeit der serbischen Armee nähere Daten zu erfahren. Die „Oesterreichische militärische Zeitschrift" veröffentlicht in ihrem soeben erschienenen Hefte folgende Details hierüber: 1. Stehende Truppen: 2 Bataillone Infanterie, 2 Escadronen, 8 Feldbatterien, 4 Gebirgsbatterien, 1 Train-, 1 Sanitäts-, 1 Arbeiterabtheilung, 1 Genie- und 1 Pionnier-Bataillon. 2. Das Nationalheer ersten und zweiten Aufgebots, dessen Gesammtstärke der serbische Kriegsminister mit 150,590 Mann und 23,160 Pferden angab. Hiezu treten nach der neuen Organisation noch 35 Feldbatterien zu je 8 Geschützen und 5 Gebirgsbatterien zu je 4 Geschützen.

Diese Elemente der stehenden und Nationalarmee sind im Frieden in eine selbständige und in sechs Territorial-Divisionen zusammengezogen. Jede solche Division besteht aus drei Infanterie-Brigaden ersten Aufgebots mit einer Batterie und drei Infanterie-Brigaden zweiten Aufgebots; dann aus einem Cavallerie-, einem Artillerie-Regiment, einem Geniebataillon, einer Brücken-Equipage und aus verschiedenen Nebendiensten und Feldanstalten.

Die Kriegs-Ordre de bataille ist nunmehr bei Weglassung der Infanterie-Brigaden zweiten Aufgebots wie folgt festgesetzt worden:

Selbständige Brigade: Zwei Infanterie-Bataillone und zwei Escadronen des stehendes Heeres.

1. Division Drina (Stab in Valjevo): Brigade Šabac 5 Bataillone, Brigade Podrinje 3 Bataillone, Brigade Valjevo 5 Bataillone, Cavallerie Regiment Drina 5 Escadronen, Artillerie Regiment Drina 2 Feldbatterien, 3 Gebirgsbatterien, Genie-Bataillon Drina.

2. Division West-Morava (Stab in Čačak): Brigade Užica 6 Bataillone, Brigade Čačak 4 Bataillone, Brigade Rudnik 3 Bataillone, Cavallerie-Regiment West-Morava 5 Escadronen, Artillerie-Regiment West-Morava, 3 Feld-, 2 Gebirgsbatterien, Genie-Bataillon West-Morava.

3. Division Süd-Morava (Stab in Ćuprija): Brigade Kruševac 5 Bataillone, Brigade Aleksinac 3 Bataillone, Brigade Ćuprija 4 Bataillone; Cavallerie-Regiment Süd-Morava; Artillerie-Regiment Süd-Morava: 5 Escadronen, 3 Feldbatterien, Genie-Bataillon Süd-Morava.

4. Division Timok (Stab in Zaječar): Brigade Knjaževac 4 Bataillone, Brigade Crnarjeka (in Zaječar) 4 Bataillone, Brigade Kraina (in Njegotin) 5 Bataillone; Cavallerie-Regiment Timok: 5 Escadronen; Artillerie-Regiment Timok: 3 Feldbatterien; Genie-Bataillon Timok.

5. Division Donau (Stab in Požarevac): Brigade Požarevac 5 Bataillone, Branicevo 4 Bataillone, Semendrija 4 Bataillone; Cavallerie Regiment Donau: 6 Escadronen in 2 Divisionen; Artillerie-Regiment Donau: 3 Feldbatterien; Genie-Bataillon Donau.

6. Division Šumadija (Stab in Kragujevac): Brigade Belgrad 5 Bataillone, Brigade Kragujevac 6 Bataillone, Brigade Jagodina 4 Bataillone; Cavallerie-Regiment Šumadija: 7 Escadronen in 2 Divisionen; Artillerie-Regiment Šumadija: 3 Feldbatterien; Genie-Bataillon Šumadija, bestehend aus 2 Pionnier-Compagnien der Brigade Belgrad, aus je 1 Pionnier-Compagnie der beiden anderen Brigaden und aus den vom Pionnier-Bataillon zugetheilten Pionnieren.

Die Infanterie-Brigaden 2. Aufgebotes haben dieselben Namen und eine gleiche Anzahl Bataillone 2. Aufgebotes wie die vorbezeichneten Infanterie-Brigaden 1. Aufgebotes, jedoch keine eigene Artillerie, die ihnen für den Fall einer Theilnahme an Actionen aus der reichlich versehenen Divisions-Artillerie zugewiesen werden dürfte.

Die National-Bataillone führen den Namen des Bezirkes oder Ortes, aus welchem sie formiert werden, und die Compagnien den Namen ihrer Heimatsgemeinden.

Für die Formierung der größeren taktischen Einheiten sind bei den betreffenden Nationaltruppen eigene Stäbe systemisiert.

Die Truppen ersten Aufgebotes mit ihren Trainsoldaten bilden in jedem Kreise eine Brigade ersten Aufgebotes und die Infanterie-Bataillons zweiten Aufgebotes mit ihren Trainsoldaten desselben Kreises eine Brigade zweiten Aufgebotes, welche durch eigene Commandanten befehligt und den betreffenden Divisions-Commanden untergeordnet werden.

Im Kriege verbleiben nur die in den Territorial-Divisionen befindlichen Truppen des stehenden und des Nationalheeres ersten Aufgebotes unter dem Commando des Divisionärs, dependieren in administrativer Beziehung so wie die selbständige Brigade, vom Kriegsministerium, werden aber als Operations-Truppen in allen anderen Angelegenheiten direct dem Oberbefehlshaber der Armee untergeordnet.

Die nunmehr als selbständig auftretenden Brigaden zweiten Aufgebots werden in militärischer Hinsicht gleichfalls dem Armee-Obercommandanten direct unterstellt und können von den Divisionscommandanten nur in außerordentlichen Fällen in Anspruch genommen werden.

Aus der Herzegowina.

Der Berichterstatter der „Pol. Corr." meldet derselben aus Ragusa den 1. d. M.:

Wiewol die hiesigen, mit den Insurgenten in der Herzegowina permanente Fühlung unterhaltenden Kreise schon seit drei Tagen nichts anderes vernehmen lassen, und zugeben wollen, als daß fortwährend bei Presjeka gekämpft werde, wiewol aus Cetinje heute noch hieher telegraphiert wird, daß gleich bei Beginn der Schlacht ein kleines türkisches Detachement nach Nikšić gedrungen sei, während angeblich Mukhtar Pascha mit dem Gros seiner Armee sich bis gestern abends noch immer kämpfend und mit dem mitgeführten Proviant auf ein und derselben Stelle befand, können wir vollständig und glaubwürdig bestätigen, daß der Muschir diesmal die Insurgenten sowol durch Uebermacht, wie auch durch gelungene strategische Dispositionen schon am 28. sehr empfindlich geschlagen hat. Noch am Abend desselben Tages hatte Mukhtar mit seiner ganzen Armee Nikšić erreicht, nicht ohne zuvor die Insurgenten aus ihren natürlichen Verschanzungen gänzlich delogiert zu haben. Erst am darauffolgenden Tage bewerkstelligte er die Verproviantierung des Platzes.

Mukhtar, welcher am 27. von Gacko auszog, gelangte am selben Tage noch ohne Schwertstreich nach Zlostop. Am 28. mußte er bei Presjeka die ganze Macht der Insurgenten, welche sich seinem weiteren Vorrücken entgegenstemmte, angreifen. Die Schlacht währte fast 8 Stunden und endigte mit der Zersprengung der Insurgenten und ihrer Vertreibung aus allen ihren festen und verschanzten Stellungen. Achmed Mukhtar Pascha brachte für seine Person die Nacht vom 28. auf den 29. bereits in Nikšić zu.

Die neueste Nummer des in Cetinje erscheinenden „Glas Cernagorca" bringt eine heftige Polemik gegen die Belgrader Presse, welcher er systematische Feindseligkeit gegen Montenegro vorwirft. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß Montenegro's Politik sonnenklar sei und entstellende Nachrichten sie nicht verfinstern können. Für sich suche Montenegro weder bei den Türken, noch bei den Mächten Vortheile. Wenn Serbien den Krieg erklären werde, dann werde Montenegro nachfolgen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Mai.

Mehreren wiener Blättern geht die Mittheilung zu, daß während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Berlin Se. Exc. der Herr Minister des Aeußern Graf Andrassy, einer ergangenen Einladung entsprechend, sich gleichfalls nach Berlin begeben werde. Die Nachricht wird nahezu übereinstimmend als ein hervorragendes Symptom der Erhaltung des Friedens und der gegen alle politischen Wechselfälle sichergestellten Fortdauer und Befestigung des Drei-Kaiserbündnisses betrachtet.

Das „Journal officiel" zeigt an, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Apponyi am 30. April dem Präsidenten Mac-Mahon seine Abberufungsschreiben überreichte. Dem Grafen Apponyi wurde das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Die zweite Lesung der Eisenbahnvorlage im preußischen Landtag hat insofern ein unerwartetes Resultat ergeben, als der Passus aus dem Gesetzentwurf gestrichen wurde, daß auch die dem preußischen Staate über die Bahnen zustehenden Aufsichtsrechte an das Reich übergehen sollten. Der Grund hiefür war allerdings ein blos formeller, weil nach einer Bemerkung Laskers über die staatsrechtliche Competenz des deutschen Reiches nicht im preußischen Landtag, sondern nur im Reichsparlament verfügt werden könne. Praktisch hat die Sache weiter keine Folge, als daß das Gesetz vorläufig wie ein Torso aussieht.

Wie die „Daily News" erfahren, wird die Opposition im englischen Unterhause ohne Verzug Einspruch gegen den Wortlaut der Proclamation betreffs der Titel-Acte erheben, und dieser Einspruch wird sich, wie man heute schon voraussagen kann, auf die beiden im englischen Wortlaute angeführten Stellen beziehen. Es verdient vielleicht noch erwähnt zu werden, daß die Proclamation nur besagt, wie der Titel in lateinischer und englischer Sprache lautet, nicht aber durch welchen Sprachausdruck dem indischen Volke die Obergewalt der Monarchin über die einheimischen Radschas und Maharadschas anschaulich gemacht werden soll.

Obgleich fast mit Bestimmtheit anzunehmen war, daß bei den Neuwahlen zum dänischen Folkething die Regierung eine Schlappe erleiden würde, so hat doch das für die Opposition so ausnehmend günstige Resultat der Wahlen vom 25. v. M. allgemein überrascht. Man kann auch nicht einwenden, daß irgendwie im Lande Uneinigkeit geherrscht hätte; überall, in Jütland wie auf Seeland, auf Fünen wie auf Laaland, ist das Verhältnis dasselbe: vier bis fünf Gegner der Regierung auf jeden Anhänger derselben; nur Kopenhagen bildet hier eine vollständige Ausnahme; es hat, wie immer, nur regierungstreue Abgeordnete gewählt, und zwar die neun Candidaten, welche die Presse Tags zuvor mit fetten Lettern den Wählern empfohlen hatte. Das Ministerium wird bei der erlittenen schweren Niederlage einigermaßen im Zweifel sein, was es jetzt zu thun habe. Das Einberufen des Reichstages zu einer außerordentlichen Session kann es nicht unterlassen, denn dies soll nach dem Grundgesetze zwei Monate nach Auflösung einer Kammer geschehen, muß also vor dem 29. Mai stattfinden.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der General-Direktor der Posten und Telegraphen, Yaver Pascha, reist dieser Tage, begleitet von dem General-Secretär Guldany Effendi, nach Wien, Rom und Paris ab, um Conventionen abzuschließen, wozu er durch einen kaiserlichen Irade ermächtigt wurde. Von Haidar Effendi und Ali Pascha hier eingetroffene Telegramme bestätigen den Sieg bei Preojeka und die erfolgte Verproviantierung von Nikšić. Die Pforte erhielt von Ragusa, 30. April, ein Telegramm, welches anzeigt, daß 600 geflüchtete Familien in ihre Heimat zurückkehren wollen. Infolge dessen wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

Ueber den Vormarsch Mukhtar Pascha's in die Duga-Defilées und die Verproviantierung von Nikšić liegen keine neueren Nachrichten von Belang vor. Aus slavischer Quelle fließende Mittheilungen sind bemüht, die Bedeutung des Ereignisses möglichst abzuschwächen und die Verproviantierung der von den Insurgenten cernierten Festung als eine sehr unvollständige darzustellen. Nur etwa 500 Mann sei es gelungen, mit so viel Proviant, als sie zu tragen vermochten, auf Schleichwegen Nikšić zu erreichen. Näheres ist abzuwarten. Jedenfalls widerspricht diesen Angaben die positive Fassung der constantinopler Telegramme, welchen zufolge Mukhtar Pascha selbst in Nikšić einmarschiert ist, nachdem es ihm gelungen war, eine vollständige Niederlage der Insurgenten herbeizuführen.

Vorgestern haben in Athen die Verhandlungen in dem politischen Prozesse gegen das Ex-Cabinet Bulgaris wegen Misbrauches der Amtsgewalt, Fälschung und Uebertretung des Wahlgesetzes begonnen. Auf der Anklagebank erschienen: Valassopulos, Bulgaris, Nikolopulos und Grivas. Von dem Angeklagten Tringetta lag ein Krankheitszeugnis vor.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine großartige Spende des Papstes.) Wie man aus Rom schreibt, hat Papst Pius IX. vor einigen Tagen für die Renovierung der Kirche San Giovanni im Laterano eine Million Lire gespendet.

— (Der neuernannte Fürst-Erzbischof von Wien) Dr. Johann Rudolf Kutschker wurde Sonntag den 30. v. M. in feierlichster Weise inthronisiert. Um 8 Uhr früh begab sich der große Zug von der Augustinerkirche über den Kohlmarkt und Graben zu dem aufs festlichste geschmückten Stefansdome. Während des Zuges regnete es sanft, aber bald klärte sich das Wetter wieder auf. In der Hofpfarrkirche las der Hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof eine stille Messe. In der Stefanskirche celebrierte der apostol. Nuntius Msgr. Jacobini das Hochamt und nahm dann die Bekleidung des neu ernannten Herrn Erzbischofs mit dem Pallium vor. Unter Intonierung des veni sancte spiritus leistete später die gesammte Geistlichkeit das Homagium. Minister Dr. Stremayr, Bar. Holzgethan, Graf Leo Thun, Landgraf Fürstenberg, der Statthalter Baron Conrad &c. nahmen nebst zahlreichen Andächtigen an der Feierlichkeit theil. Nachmittags um 5 Uhr fand im erzbischöflichen Palais ein Festbanket statt.

— (Priorwahl.) Zum Prior des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster wurde P. Sigmund Fellöcker, geistlicher Rath, k. k. Schulrath und emerit. Professor am k. k. Gymnasium in Kremsmünster gewählt. Derselbe ist am 19. Februar 1816 zu Neuhofen (Bezirk Steyr) geboren und seit 25. Juli 1840 Priester.

— (Marienbad.) Wie die „Bohemia" meldet, sind von höchstgestellten Persönlichkeiten, die in dieser Saison die Kur in Marienbad gebrauchen wollen, vorläufig Ihre Majestät die Königin von Sachsen und Ihre kön. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin angemeldet. Die letztere trifft bereits am 5. Mai ein. Im allgemeinen sind bisher noch weniger größere Wohnungen bestellt als in den letzten Jahren um diese Zeit. Das Theater wurde Sonntag den 30. April eröffnet.

Lokales.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

Die Section hält es daher für nöthig, daß die Bestimmungen des Artikels 6 d und e des Handels- und Zollvertrages vom 9. März 1868 in den zu erneuernden Vertrag nicht mehr aufgenommen werden, weil sie zur Ueberzeugung gelangt ist, daß das hier fragliche Verfahren der diesbezüglichen österreichischen Industrie keinen Nutzen, wol aber viel Schaden gebracht hat und daß nur nach Beseitigung dieser Bestimmung dem oberwähnten Schmuggel Einhalt gethan, die Färberei, Druckerei, die Erzeugung chemischer Fabrikate, welche hiebei gebraucht werden, wieder lebenskräftig werden und sich heben kann.

Um jedoch der österreichischen Webe-Industrie nicht gleich die Vortheile zu entziehen, die sie aus dem Appreturverfahren ziehen und den österreichischen Industriellen die Möglichkeit zu bieten, daß sie den Anforderungen, die man auf Druckfabriken stellt, werde entsprechen können, sei es durch Errichtung neuer oder durch Vergrößerung bestehender derartiger Etablissements, so könnte nach Ansicht der Section dieser Zweck dadurch erreicht werden, daß das Appreturverfahren (Artikel 6 d und e) unter Festsetzung einer Uebergangsperiode von 3 Jahren aufgehoben werden würde, innerhalb welcher Zeit die österreichische Industrie durch Vereinbarung von Appreturzöllen zu schützen wäre.

Rücksichtlich der Höhe dieser hat sich die Section nach erfolgter Einvernehmung von Sachverständigen den Anschauungen und Ansätzen des niederösterreichischen Gewerbevereins angeschlossen und beantragte nachstehende Zölle:

a) für das Bleichen 2 fl. per Zollzentner;

b) für das Färben (mit Ausnahme von Türkischroth, den sogenannten Rougewaren) 4 fl. ö. W. per Zollzentner;

c) für das Drucken und Türkischrothfärben (Rougewaren) gemeiner und mittelfeiner Gewebe 10 fl. ö. W. per Zollzentner;

d) für das Drucken feiner Gewebe, „der Battiste" &c. 15 fl., und

e) für das Drucken feiner Gewebe, „der Mousseline" &c. 30 fl. ö. W. per Zollzentner.

Um jedoch während dieser Periode dem oberwähnten Schmuggel auch so weit als möglich Einhalt zu thun, wäre nach Ansicht der Section die Einführung von Ursprungscertificaten das wirksamste Mittel.

Der Artikel 18 des Vertrages in Verbindung mit Punkt 13 des Schlußprotokolles wäre nach Ansicht der Section dahin zu ändern, daß Reisende, welche in dem Gebiete des anderen vertragschließenden Theiles unter Mitführung von Mustern Bestellungen suchen, in dem Staate, in dem sie Geschäfte machen, hiefür eine angemessene Steuer zu entrichten hätten.

Betreffend die Wünsche rücksichtlich der Tarifänderungen bezieht sich die Section auf den Bericht über den allgemeinen Zolltarif-Entwurf und wiederholt noch insbesondere die bezüglichen Anträge für Farbhölzer, endlose Filze und Strohhüte.

Betreffend die Zölle für Garne beantragt die Section, die Zuschrift der k. k. privilegierten Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Laibach dem Berichte mit dem Bemerken anzuschließen, daß die Kammer rücksichtlich der Festsetzung der Zölle für Garne die Denkschrift des Vereins der österreichischen Baumwollspinner an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister vom 11. November 1875 unterstützt, zufolge der zwischen groben und feinen Garnen bei der Verzollung Unterschiede gemacht werden sollen, und zwar soll für rohe Baumwollgarne aller Feinheitsgrade der Zollsatz von 4 fl. nur bis zu Nr. 24 englisch gelten, d. i. für Garne, von denen höchstens 50 Meter auf ein Gramm gehen; über Nr. 24 bis Nr. 48 hätte der Zoll von 4 auf 8 fl., über Nr. 48 bis Nr. 72 auf 12 fl. und über Nr. 72 auf mindestens 16 fl. erhöhet zu werden.

(Schluß folgt.)

— (Ministerialrath Dr. Lorenz) trifft einer Mittheilung des h. k. k. Ackerbauministeriums zufolge demnächst in Angelegenheit der Errichtung der unterkrainer Ackerbauschule in Laibach ein.

— (Verleihung.) Das k. k. Oberlandesgerichtspräsidium in Graz hat dem Auscultanten beim hiesigen k. k. Landesgerichte, Herrn Karl Gertscher, eine adjutierte Auscultantenstelle für Steiermark verliehen.

— (Grundsteuerregelung.) Am 27. Mai l. J. und den darauffolgenden Tagen wird die gemeinschaftliche Begehung der an den Grenzen der Schätzungsbezirke Krainburg und Loitsch gelegenen Grundstücke zum Zwecke der Verständigung über deren Einschätzung in den Gemeinden des krainburger Bezirkes: Lanische, Kopriunik, Terbja, Goreinavas, Deleinadobrava und Lutschna, dann in den Gemeinden des loitscher Bezirkes: Unterkanomla, Jaworjudul, Ledine, Sajrach, Ledinze, Dobratschowa, Sairachberg und Werch vorgenommen werden. Die Zusammenkunft der Einschätzungs-Deputierten zur Vornahme der bezeichneten Amtshandlungen findet am 27sten Mai 1876 früh um 8 Uhr in der Ortschaft Ledine des loitscher Bezirkes statt.

— (Bank „Slovenija.") Wir werden ersucht, bekanntzugeben, daß die in der Kundmachung vom 30. April d. J., womit die Generalversammlung der Actionäre der ersten allgemeinen Versicherungsbank „Slovenija" in Laibach auf den 6. Juni l. J. einberufen wurde, zur Deponierung der Actien bis längstens 24. Mai l. J. bestimmte Frist im Sinne des § 24 der Statuten bis zum 31. Mai l. J. verlängert wurde.

— (Franz Krežma,) der jugendliche Violinvirtuose, dessen neuliche Todeserklärung sich glücklicherweise nicht bestätigte, ist von seiner schweren Krankheit bereits vollkommen hergestellt und traf diesertage vereint mit seiner Schwester, der Pianistin Frl. Anna Krežma, im besten Wohlsein in Triest, woselbst er im Laufe der nächsten Woche im Mauroutheater zu concertieren gedenkt.

— (Rechenschaftsbericht.) Das löbliche Theater-Comité, dessen unverdrossenen Bemühungen und energischen Eingreifen nach Eintritt des heurigen Theaterkraches wir die glückliche Fortführung des deutschen Theaters bis zum Schlusse der Saison zu verdanken haben, veröffentlicht in der heutigen Nummer unseres Blattes seinen Rechenschaftsbericht über die finanziellen Resultate seiner Gestion, auf welchen wir unsere Leser hiemit aufmerksam machen. Wir entnehmen demselben mit Befriedigung das erfreuliche Resultat, daß der Kasse-Abschluß nicht nur kein Deficit, sondern sogar einen baren Ueberschuß von 553 fl. 53 kr. ergibt, welcher Betrag der nächstjährigen Saison sicherlich sehr gut zu statten kommen dürfte. Auch resultiert als weitere Consequenz dieses unerwartet günstigen materiellen Erfolges noch der Umstand, daß sich das Comité hiedurch in der Lage befindet, sowol auf den im Subscriptionswege zustande gebrachten Garantiefond, als auch auf jene vielbesprochene Subvention per 200 fl., die dem Comité für den Fall eines Deficits seitens der laibacher Gemeindevertretung zugesichert wurde und die, wie sich unsere Leser erinnern werden, seinerzeit so viel unnöthigen Staub aufwirbelte, zu verzichten, wodurch sich somit alle an diesen Beschluß geknüpften Vorwürfe und Verdächtigungen, als nunmehr gegenstandslos geworden, jeder weiteren Discussion entziehen.

— (Das Zither-Concert) des hiesigen renommierten Zitherlehrers Herrn Josef Blumlachner findet unter Mitwirkung seiner vorgeschrittensten Schüler und Schülerinnen Samstag den 8. d. M. präcise 8 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaale statt und bietet nachstehendes reichhaltiges Programm: 1. „Die Rütli-Hirten", Schweizer-Idylle auf 9 Zithern, vorgetragen von den Fräulein Recher, Schulz, Justin, und den Herren Petan, Randhartinger, Novak, Vrtovec, Lavrenčič und Pospichal (sämmtlich Schüler des Concertgebers). 2. „La Favorita," Polka-Mazur, auf 2 Zithern, vorgetragen von Herrn Petan und dem Concertgeber. 3. „Die Laute", Lied, gesungen vom Concertgeber; 4. „Im Olymp", Concertstück für Zithersolo, vorgetragen von Herrn Lavrenčič. 5. „Wellen u. Wogen", Walzer brillant auf 2 Zithern, vorgetragen vom Herrn Lavrenčič und dem Concertgeber. 6. „Der süße Schmerz", Lied, gesungen vom Concertgeber. 7. „Dein ist mein Herz", Transscription für Zither und Streichzither, vorgetragen von Frl. Schulz und dem Concertgeber; 8. „Die schöne Hanakin", Polka tremblante, auf 9 Zithern, vorgetragen von den Obgenannten. — Diese, sowie alle übrigen Zither-Compositionen Blumlachners sind in Wien erschienen und in allen Musikalienhandlungen zu haben. Sämmtliche Genannte haben ihre Mitwirkung aus besonderer Gefälligkeit für den Concertgeber freundlichst zugesagt. Sitzplätze ersten Ranges à 1 fl., zweiten Ranges à 60 kr., sowie Saal- und Gallerie-Entrées à 40 kr. sind in der Buchhandlung des Herrn Karl S. Till am Hauptplatze und am Abende des Concertes an der Kasse zu haben.

— (Das Concert der Herren Gerstner und Förster,) welches vorgestern im Redoutensaale stattfand, vermochte nur eine mäßige Zuhörermenge anzuziehen, und es theilten in dieser Hinsicht die Concertgeber das unverdiente Los zahlreicher Vorgänger. Die anerkannte Tüchtigkeit der beiden Herren einerseits und der Umstand, ein wenig cultiviertes Instrument zu hören andererseits, schienen uns anziehungskräftig genug zu sein, um eine regere Theilnahme erwarten zu dürfen als sie in Wirklichkeit stattfand; hätten nicht einige Lehrinstitute ein ansehnliches Zuhörercontingent gestellt, so wäre der Anblick des Saales gewiß ein trostloser gewesen. Eine wenig anregende Thatsache für hier wirkende Künstler, die Jahr aus Jahr ein dem vielleicht aufregendsten und aufreibendsten Berufe der Lehrthätigkeit obliegen, und deren Hauptangenmerk bei Veranstaltung ähnlicher Unternehmen gewiß nicht auf die Erreichung eines brillanten materiellen Erfolges gerichtet ist, sondern in der Oeffentlichkeit einzig und allein jene Anregung zu weiterem Wirken für sich selbst und andere suchen, die nur in ihr gefunden werden kann, jene Anregung und Aufeuerung, ohne welche Talent und Begeisterung lahmgelegt werden müssen. — Das Concert bot in seinen Hauptnummern, die von den beiden Concertgebern bestritten wurden, vieles Schöne, und man muß gerade kein Antiquitätenkrämer sein, um der „Gavotte" von Bach (aus der sechsten englischen Suite) und der „Sarabande" von Leclair den Preis zuzuerkennen. Ritters Charakterstücke für Harmonium und Violine sind äußerst stimmungsvolle Tonbilder, von denen vielleicht das erste „In der Christmette" am gelungensten ist. Das Notturno Henselts, dessen Compositionen

durwegs anmuthig und fesselnd sind, leider nur zu wenig gespielt werden, sowie auch Schumanns Frühlingslied eignen sich in vortrefflicher Weise für das Harmonium, und wenn wir noch der Reminiscenzen aus Gounods „Faust" gedenken, so haben wir das Programm, insoweit es sich auf die Mitwirkung dieses Instrumentes bezieht, erschöpft. Herr Förster behandelte das Harmonium mit großer Delicatesse und Kenntnis seiner Eigenthümlichkeiten und zeigte sich als intelligenter Musiker von Geschmack. Herrn Gerstners treffliche Leistungen sind wol zu bekannt, als daß wir es nöthig fänden, sie von neuem hervorzuheben; in den „ungarischen Tänzen" von Brahms-Joachim und „Tambourin" von Leclair fiel der Löwenantheil auf ihn. Unterstützt wurden die Concertgeber von dem Quartettbunde „Eintracht", welcher vier Vocalquartette sang und verdienten Beifall erntete, ferner von dem Fräulein Orel, die mit hübscher Stimme, aber merklicher Befangenheit eine Cavatine aus Webers „Euryanthe" und Schumanns „Ich wandere nicht" vortrug.

Rechenschaftsbericht.

Das gefertigte, in der Versammlung der p. t. Logenbesitzer und Theaterfreunde Laibachs vom 4. Jänner d. J. mit der Fortführung des deutschen Theaters betraute Theater-Comité beehrt sich hiemit, seinen geehrten Mandanten nach Ablauf der Saison über die finanzielle Seite seiner Thätigkeit nachstehend öffentlich Rechnung zu legen:

A. Einnahmen.

	Oesterr. Währ. fl.	kr.
1. Ergebnis der vom Comité unter den Logenbesitzern und Theaterfreunden durchgeführten Subscription	2796	—
2. Pachtschilling für 3 Theaterfonds-Logen (II. Hälfte ab 1. Jänner)	375	—
3. Dotation der löblichen krainischen Sparkasse	450	—
4. Subvention des hohen krainischen Landesausschusses	500	—
5. Zinsenerlös der in der steiermärkischen Escomptebank bis 31. Dezember 1875 hinterlegten Gelder	5	95
Summe . .	4126	95

B. Ausgaben:

	Oesterr. Währ. fl.	kr.
1. Zahlung der I. und II. Subventions-Rate an Director J. Schwabe . . .	1450	—
2. Geleistete Zuschüsse zur Completierung der Gagenzahlungen, und zwar:		
a) am 16. Jänner 1876 . . .	355	06
b) „ 1. Februar „ . . .	290	93
c) „ 16. „ „ . . .	414	34
d) „ 1. März „ . . .	213	72
e) „ 16. „ „ . . .	90	79
f) „ 1. April „ . . .	333	25
g) „ 9. „ „ . . .	398	19
3. Regiespesen, Dienstmänner, Inserate und sonstige Auslagen	27	14
Summe . .	3573	42
Im Entgegenhalte zu den oben angeführten Einnahmen per	4126	95
ergibt sich somit ein Ueberschuß per . .	553	53

Derselbe besteht:

1. in 1/5 1860er Los zum Ankaufspreise von fl. 118·82
2. in der bei der steiermärkischen Escomptebank-Filiale in Laibach zinsbringend hinterlegten Barschaft per . . . . . „ 434·71

Summe . . fl. 553·53

Wie aus dem vorstehenden Rechenschaftsberichte erhellt, ist es dem Comité gelungen, infolge der sofortigen Entlassung des Opernpersonales, einer allseitigen, 5- bis 10perzentigen Gagenreduzierung der verbliebenen Mitglieder, sowie endlich unter consequenter Durchführung der größtmöglichen Sparsamkeit in allen Zweigen der Administration mit den vor der Uebernahme des Theaters bereits vorhanden, beziehungsweise zugesichert gewesenen Geldmitteln nicht nur das Auskommen zu finden, sondern überdies auch noch einen der nächstjährigen Saison zugutegeschriebenen Ueberschuß im Betrage von fl. 553.53 zu erzielen.

Das Comité sieht sich somit mit Rücksicht auf diesen günstigen materiellen Erfolg in der angenehmen Lage, weder von dem in der eingangs erwähnten Jänner-Versammlung im Wege freiwilliger Subscription aufgebrachten Garantieleistungsfonde im beiläufigen Betrage von 600 fl., noch auch von der seitens der löbl. Gemeindevertretung Laibachs für den Fall eines Deficits zugesagten Subvention per 200 fl. Gebrauch machen zu müssen.

Es erübrigt dem Comité am Schlusse dieses seines Berichtes nur noch, allen denjenigen, die sich durch ihre Betheiligung an der Subscription um die Erhaltung des deutschen Theaters verdient gemacht haben, seinen Dank auszusprechen. In erster Linie gilt derselbe der löblichen krainischen Sparkasse, welche dem Comité in wohlwollender Berücksichtigung der heuer besonders schwierigen Verhältnisse eine gegenüber den früheren Jahren namhaft erhöhte Dotation zuwendete und hiedurch die Thätigkeit desselben wesentlich erleichterte, sowie auch der löblichen Gemeindevertretung Laibachs für die in richtiger Würdigung der dem deutschen Theater innewohnenden culturellen und socialen Bedeutung in Aussicht gestellte Eventualitäts-Subvention, wenngleich von derselben aus dem angeführten Grunde kein Gebrauch gemacht wurde.

Desgleichen kann das Comité jedoch andererseits auch nicht umhin, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß es bei seinen Bemühungen seitens des Publikums im großen und ganzen nicht jene Unterstützung fand, die es im Interesse der guten Sache finden zu dürfen glaubte und beim Einsammeln der Beiträge, stellenweise selbst unter den Logenbesitzern, auf einen Widerstand stieß, der im hohen Grade geeignet war, ihm die Erfüllung seiner — ohnedies nicht leichten — Aufgabe noch zu erschweren und dauernd zu verleiden.

Indem das gefertigte Comité somit nach Ablauf der Saison und nach Erstattung seiner obigen Rechnungslegung seine Thätigkeit für beendet ansieht, erklärt es sich unter Einem mit heutigem Tage für aufgelöst.

Laibach den 4. Mai 1876.

Das Theater-Comité:

Ferdinand Mahr,
Obmann.

Rud. Freih. v. Apfaltrern. Alfons Graf Auersperg.
Ottomar Bamberg. Julius Graf Bolza.
Carl Karinger. Max Krenner.
Richard Mayer. Anton Nedvěd.
Leo Suppantschitsch. Josef Schigan.
Mich. Ang. Freiherr v. Zois.

Neueste Post.

Berlin, 2. Mai. Die „Post" constatiert, daß der bevorstehenden Zusammenkunft der drei Minister in Berlin allseitig große Bedeutung beigelegt werde. Auch nach der am 13. Mai erfolgenden Weiterreise des Kaisers von Rußland sollen, derselben Quelle zufolge, die fremden Minister noch einige Tage in Berlin verbleiben, um mit dem Fürsten Bismarck über die orientalische Frage zu conferieren.

Paris, 2. Mai. Wie die „Agence Havas" meldet, gedachte Graf Apponyi gestern früh nach Italien abzureisen, wurde jedoch durch seinen verschlimmerten Gesundheitszustand daran gehindert. Der Präsident der Republik besuchte den Botschafter Sonntags und überreichte ihm bei diesem Anlasse das Großkreuz der Ehrenlegion. Sicherem Vernehmen zufolge reist Graf Apponyi heute ab. Die meisten Journale widmen dem scheidenden Botschafter sympathische Artikel. Der „Moniteur" schreibt: „Dank dem Grafen Apponyi trugen die Beziehungen Frankreichs und Oesterreich-Ungarns stets das Gepräge der vollkommensten Herzlichkeit. Graf Apponyi wird in den officiellen Kreisen und in der pariser Gesellschaft eine schwer auszufüllende Lücke zurücklassen.

Telegraphischer Wechselcours

vom 3. Mai.

Papier-Rente 65·65. — Silber-Rente 70.—. — 1860er Staats-Anlehen 110·50. — Bank-Actien 870 —. — Credit-Actien 139 — — London 119·60. — Silber 103·15. — K. k. Münz-Dukaten 5·66. — Napoleonsd'or 9·54. — 100 Reichsmark 58·90.

Wien, 3. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 139·—, 1860er Lose 110·75, 1864er Lose 131·—, österreichische Rente in Papier 65·55, Staatsbahn 264·—, Nordbahn 180·—, 20-Frankenstücke 9·54, ungarische Creditactien 113·75, österreichische Francobank 16·50, österreichische Anglobank 63·—, Lombarden 88·—, Unionbank 57·50, austro-orientalische Bank —·—, Lloydactien 320·—, austro-ottomanische Bank —·—, türkische Lose 18·—, Communal-Anlehen 96·—, Egyptische 88·75. Ruhig.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende April 1876 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekaranweisungen 77.322,457 fl. 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 334.677,152 fl., im ganzen 411,999.609 fl. 50 kr.

Verkehrswesen. Dem Ausweise über die Betriebseinnahmen der österreichischen Eisenbahnen im Monate März d. J. entnehmen wir folgendes: Südbahn: Befördert wurden 467,190 Personen (29,135 mehr als im März 1875) und 354,852 Tonnen Frachten (27,062 weniger als im März 1875). Die Einnahmen beliefen sich auf 2.158,437 fl. (41,914 fl. weniger als im März des Vorjahres). Rudolfsbahn: Befördert wurden 89,030 Personen (2007 weniger als im März 1875) und 70,409 Tonnen Frachten (6063 weniger als im März 1875). Die Einnahmen betrugen 275,641 fl. (5915 fl. mehr als im März des Vorjahres).

Laibach, 3. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 25 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. fl.	kr.	Mgz. fl.	kr.		Mtt. fl.	kr.	Mgz. fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	8	45	9	55	Butter pr. Kilogr.	—	80	—	—
Korn „	5	37	6	32	Eier pr. Stück	—	1½	—	—
Gerste „	3	90	6	17	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	3	74	3	72	Rindfleisch pr. Klgr.	—	48	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	93	Kalbfleisch „	—	44	—	—
Heiden „	5	20	6	—	Schweinefleisch „	—	58	—	—
Hirse „	4	7	4	79	Schöpsenfleisch „	—	30	—	—
Kukurutz „	4	88	4	97	Hähndel pr. Stück	—	70	—	—
Erdäpfel 100 Kilogr.	3	22	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen Hektoliter	12	—	—	—	Heu pr. 100 Kilogr.	2	80	—	—
Erbsen „	10	—	—	—	Stroh „	2	62	—	—
Fisolen „	7	—	—	—	Holz, hart., pr. vier Q.-Meter	—	—	9	—
Rindsschmalz Klgr.	—	98	—	—	— weiches, „	—	—	6	—
Schweineschmalz „	—	82	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	22	50
Speck, frisch „	—	70	—	—	— weißer, „	—	—	20	—
— geräuchert „	—	75	—	—					

Angekommene Fremde.

Am 3. Mai.

Hotel Stadt Wien. Jaklič, Kfm., Preßburg. — Anthaine, Bordeaux. — Schwarz, Oberstlieutenant u. Sieß, Bankdirector, Graz. — Schweiger; Löwensohn, Reis. u. Friedrich, Kfm., Wien. — Kohnstam, Kfm., Fürth. — Schuster, Stein. — Nikolaušig, Triest.

Hotel Elefant. Čimžar sammt Frau, Triest. — Tuschek, Oberkrain. — Raurritz, Professor u. Vidiz sammt Frau, Zürich.

Kaiser von Oesterreich. Certič, Littai. — Klein und Wiesflecker, Kissing. — Kirschner, Laibach.

Rohren. Braun, Wien. — Poderžai, Unterkrain — Bizjal, Handelsmann, Graz. — Schimer; Nemitscheg, Köchin und Cesentti Luzia, Görz. — Pellarini und Ball, Reis., Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° R. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
3.	7 U. Mg.	736.42	+ 7.4	windstill	Nebel	0.00
	2 „ N.	735.88	+16.0	SSW. mäß.	bewölkt	
	9 „ Ab.	738.00	+ 9.4	NW. schwach	mondhell	

Morgens Nebel, vormittags bewölkt, nachmittags Aufheiterung, windig, Abendroth, schön, mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 10·9°, um 0·6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 2. Mai. Der Verkehr war sehr belebt und erstreckte sich auf alle Gebiete des Effectenhandels. Die Contremine hat ihre Position noch nicht aufgegeben, war aber minder kühn und jene Stellen, welche mit dem Anlagekapital in unmittelbarer Berührung stehen, traten als starke Käufer auf.

	Geld	Ware
Mai- / Februar- Rente	65·50	65·75
Jänner- / April- Silberrente	70·—	70·25
Lose, 1839	237·—	239·—
„ 1854	106·—	106·50
„ 1860	109·75	110·25
„ 1860 zu 100 fl.	117·—	117·50
„ 1864	128·50	129·50
Domänen-Pfandbriefe	138·75	139·25
Prämienanlehen der Stadt Wien	96·—	96·50
Böhmen / Galizien / Siebenbürgen / Ungarn Grundentlastung	100·—	101·—
	84·50	85·—
	74·50	76·—
	76·—	77·—
Donau-Regulierungs-Lose	103·—	103·50
Ung. Eisenbahn-Anl.	98·—	99·—
Ung. Präm.-Anl.	71·50	72·—
Wiener Communal-Anlehen	89·75	90·25

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	65·10	65·30
Bankverein	55·50	56·—
Bodencreditanstalt	—·—	—·—
Creditanstalt	142·60	142·80
Creditanstalt, ungar.	126·25	126·50
Depositenbank	—·—	—·—
Escomptenanstalt	630·—	640·—
Franco-Bank	13·—	13·25
Handelsbank	57·50	58·—
Nationalbank	874·—	876·—
Oesterr. Bankgesellschaft	144·—	145·—
Unionbank	57·50	58·—
Verkehrsbank	76·50	77·—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	102·—	102·50
Karl-Ludwig-Bahn	189·—	189·25
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	327·—	330·—
Elisabeth-Westbahn	151·—	152·—
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn	1790·—	1795·—
Franz-Joseph-Bahn	135·—	136·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	123·—	124·—
Lloyd-Gesellsch.	320·—	324·—
Oesterr. Nordwestbahn	130·—	131·—
Rudolfs-Bahn	110·50	111·50
Staatsbahn	266·—	266·50
Südbahn	94·75	95·—
Theiß-Bahn	—·—	—·—
Ungarische Nordostbahn	102·—	102·50
Ungarische Ostbahn	35·—	36·—
Tramway-Gesellsch.	117·—	118·—

Baugesellschaften.

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	—·—	—·—
Wiener Baugesellschaft	—·—	—·—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. österr. Bodencredit	103·—	103·50
dto. in 33 Jahren	88·—	88·50
Nationalbank ö. W.	96·90	97·10
Ung. Bodencredit	85·50	86·—

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth.-B. 1. Em.	89·—	89·50
Ferd.-Nordb.-S.	104·—	104·50
Franz-Joseph-B.	91·—	91·50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	97·—	97·50
Oesterr. Nordwest-B.	86·50	87·—
Siebenbürger	64·—	64·50
Staatsbahn	148·—	148·50
Südbahn à 5%	111·—	111·50
„ 5%	91·25	91·75
Südbahn, Bons	—·—	—·—
Ung. Ostbahn	61·50	62·—

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	152·50	153·—
Rudolfs-L.	12·50	13·—

Wechsel.

	Geld	Ware
Augsburg	58·20	58·40
Frankfurt	58·20	58·40
Hamburg	58·20	58·40
London	119·40	119·70
Paris	47·15	47·25

Geldsorten.

	Geld		Ware	
Ducaten	5 fl. 59	kr.	5 fl. 60	kr.
Napoleonsd'or	9 „ 49	„	9 „ 50	„
Preuß. Kassenscheine	58 „ 80	„	58 „ 90	„
Silber	102 „ 50	„	102 „ 75	„

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 95·—, Ware —·—